

SIE MÖCHTEN MEHR WISSEN?

Sie möchten mehr wissen? Weitere Informationen finden Sie hier:

- auf der Webseite der Stiftung Naturschutz Berlin www.stiftung-naturschutz.de/unsere-projekte/beratung-fuer-biologische-vielfalt/tipps-und-tricks-fuer-naturnahes-gaertnern
- auf der Webseite der Klimakampagne des Landesverbandes Berlin der Gartenfreunde e. V. www.klimagaerten.de
- in der Broschüre „Einfacher Rasen oder blühende Vielfalt“ der Stiftung für Mensch und Umwelt www.stiftung-mensch-umwelt.de
- in den Broschüren „Erste Hilfe auf dem Weg zum Naturgarten: Was Sie im Garten für die Artenvielfalt tun können“ und „Der Wildgarten“ des BUND www.bund-naturschutz.de/oekologisch-leben/naturgarten/natuerlich-gaertnern
- Bei Fragen zur Pflanzengesundheit oder Schädlingen können Sie sich an das Pflanzenschutzamt wenden: www.berlin.de/pflanzenschutzamt.

Bitte beachten Sie bei der Umsetzung das Bundeskleingartengesetz und die jeweiligen (vertraglichen) Regelungen Ihres Kleingartenverbandes und -vereines.

Aufgrund der Historie ist bekannt, dass in Kleingartenanlagen oft Bodenbelastungen auftreten. Parzellenpachtende können bei Interesse beim Umwelt- und Naturschutzamt anfragen und erhalten Auskunft, ob Bodenuntersuchungen bzw. Nutzungsempfehlungen bekannt sind, werden aber auch durch ihren Kleingartenverband bzw. -anlage darüber informiert.

Bezirksamt Reinickendorf
Umwelt- und Naturschutzamt
Eichborndamm 242, 13437 Berlin
umweltamt@reinickendorf.berlin.de

Bezirksamt Reinickendorf
Klimaleitstelle
Eichborndamm 242, 13437 Berlin
klimaschutz@reinickendorf.berlin.de

BERLIN



Bezirksamt
Reinickendorf

© djonimo, (Titel), nualaimages (Mann m. Junge), leszekglasner (Frau m. zwei Kindern)
Dieses Produkt ist auf Recyclingpapier gedruckt.

Stand 10/2023

8 NATÜRLICH DÜNGEN

Wer seine Pflanzen gesund erhalten möchte, kommt um regelmäßige Nährstoffzufuhr nicht herum. Grundsätzlich wird zwischen mineralischem und organischem Dünger unterschieden. Empfehlenswerte organische Düngerarten sind etwa Kompost, Schafwolle oder Hornspäne.

Schenken Sie Pflanzenresten und Bioabfällen ein zweites Leben als Kompost! Die Kompostierung ist Teil des natürlichen Zyklus von Wachstum und Verfall und ist

nicht nur gut für Ihren Boden:

Der Komposthaufen selbst ist ein gemütliches Zuhause für Würmer, Käfer und Kleintiere.



9 LEBENDIGER BODEN: SELBSTVERSTÄNDLICH TORFFREI

Wenn nicht genug Komposterde zur Verfügung steht, achten Sie darauf, dass gekaufte Erde aus zertifizierter ökologischer Herstellung stammt und torffrei ist. Torfhaltige Erde wird aus Mooren gewonnen, die große Mengen an CO₂ speichern. Außerdem verlieren wichtige Tier- und Pflanzenarten beim Torfabbau ihren Lebensraum. Torferde hat auch gärtnerische Nachteile: Einmal ausgetrocknet, kann sie kein Wasser mehr aufnehmen. Trocknen Böden aus, sterben Kleinstlebewesen, die für Humusbildung und Bodengesundheit zuständig sind.



10 LEBENSRAUM KLEINGARTEN: HABEN SIE PLATZ FÜR DIESE ANGEBOTE?



Checkliste



WILDE ECKEN

Unordnung für mehr Artenvielfalt. Überlassen Sie ein Fleckchen Erde sich selbst. Greift der Mensch weniger ein, entstehen neue Lebensräume. Tier- und Pflanzenarten tauchen auf, Luft und Klima verbessern sich. Durch Nichtstun lässt sich einiges erreichen.



TOTHOLZ FÜR MEHR LEBEN UND STRUKTUR IM GARTEN

Nutzen Sie Baumschnitt und anderes Totholz etwa als Beetbegrenzung oder aufgeschichtet als Hecke und lassen Sie, solange keine Unfallgefahr besteht, abgestorbene Bäume stehen.



LAUB-, HOLZ- UND STEINHAUFEN

Ein kleinerer Steinhaufen beherbergt Käfer und Tausendfüßler. Größere Haufen bieten Fröschen, Kröten oder Blindschleichen Unterschlupf. Wenn Sie Totholz mit Laub mischen, schaffen Sie Lebensraum und Überwinterungsmöglichkeit zugleich. Igel profitieren ebenfalls von diesen Strukturen.



TEICHE

Wasser ist für die Tierwelt unerlässlich. Insbesondere bestehende Teiche sind daher wichtig für die Artenvielfalt im Kleingarten. Fischfrei sind sie eine willkommene Brutstätte für Frösche, Kröten und Libellen sowie Trinkplatz für viele andere Lebewesen. Aufgrund der Wasserknappheit: Gehen Sie bitte sorgsam damit um!



MEIN KLEINGARTEN

10 Maßnahmen für
mehr Artenvielfalt
und Klimaanpassung

BERLIN





MACHEN SIE DEN UNTERSCHIED

Kleingärten haben eine besondere Bedeutung für Großstädte wie Berlin. Sie sind grüne Lungen und natürliche Klimaanlage, reduzieren Hitzestress und schaffen Lebens- und Erlebnisräume für Mensch und Tier.

Insbesondere naturnah gestaltete Flächen sind von unschätzbarem Wert für Stadtklima und Biodiversität, also die Vielfalt der Lebewesen auf der Erde, vom kleinsten Insekt bis zum größten Säugetier und Baum.

Ihr privates Grün ist unverzichtbar für Schutz und Förderung dieser Artenvielfalt. Es besetzt in der bebauten Umwelt wichtige, kleine Nischen. Und wussten Sie schon? Wer Vielfalt fördert, verbessert gleichzeitig die Gesundheit des eigenen Gartens.

Auf den folgenden Seiten finden Sie Ideen für klimangepasste, biodiverse Gärten. Viele davon sind einfach umzusetzen und leicht zu integrieren ohne den eigentlichen Zweck Ihres Kleingartens zu verändern.

Lassen Sie sich inspirieren und machen Sie mit! Das grüne Potenzial Ihres Gartens ist riesig.

1 DER LEBENSRAUM GARTEN BIETET GRÜN FÜR ALLE, DENKEN SIE AN IHRE „MITBEWOHNENDEN“!

Kleingärten bieten die perfekte Umgebung für viele Arten von Nützlingen, die uns bei ihrer Pflege und Erhaltung unterstützen. Je vielfältiger die Bepflanzung, desto reicher die Tierwelt. Wer im Herbst nichts zurückschneidet, bietet Insekten automatisch Unterschlupfmöglichkeiten. Lassen Sie so viel Vegetation wie möglich stehen. Laub, abgestorbenes Holz und Pflanzenreste dienen zunächst als Bodenschutz und werden dann zu Erde und Humus.



2 HECKEN: SCHUTZ UND NÄHRGEHÖLZ

Einige der artenreichsten Gebiete im Kleingarten finden sich rund um seine Begrenzungen. Der Boden unter einer Hecke bietet Nahrung und Unterschlupf für Insekten, Vögel und kleine Säugetiere. Eine einzige Hecke kann bis zu 2.000 Arten beherbergen.

Nutzen Sie heimische Gewächse wie Schlehe, den gemeinen Schneeball oder Liguster. Sie sind das Beste für unsere darauf spezialisierte Tierwelt.

Suchen Sie Ihre Hecke vor dem Schnitt immer nach brütenden Vögeln und anderen tierischen Bewohnern ab.



3 GESUNDER GARTEN DURCH MISCHKULTUREN

Treiben Sie es bunt und pflanzen Sie vielfältig: Wildpflanzen neben Kulturpflanzen und Heilkräuter zwischen Gemüse. Pflanzen, die einander stützen, sind etwa Erdbeeren und Zwiebeln, Erbsen und Radieschen oder Gurken mit Fenchel oder Dill. Geeignete Begleitpflanzen mit ätherischen Ölen sind Basilikum, Bohnenkraut oder Kamille.

4 PFLANZENAUSWAHL: SETZEN SIE AUF ROBUSTE KLIMAGEWINNER

Häufigere Perioden mit intensiver Trockenheit, dazu Unwetter mit Sturm, Hagel und Starkregen zeigen, wie sich der Klimawandel auswirkt. Hitze- und trockenheitstolerante Pflanzen, die auch Winterfröste aushalten, sind gefragt.

Wasser wird zum Argument bei der Gemüseauswahl. Wer darauf achtet, setzt besser auf Sorten mit geringem Verbrauch. Das heißt zum Beispiel: Statt Tomaten und Gurken lieber Karotten, Kartoffeln oder Kürbisse pflanzen.

5 WILDES PARADIES: WENIGER RASEN - MEHR BIODIVERSITÄT

Lassen Sie einen Teil der Wiese wachsen! Mit Wildblumen und möglichst heimischen Stauden schaffen Sie ein Nahrungsangebot für Tiere und sparen sich Arbeit. Durch die Bestäubung ist der Ertrag an Obst und Gemüse gesichert; Vögel kümmern sich um Schädlinge. Düngen oder Pestizide sind nicht notwendig. Gemäht wird selten, möglichst nur 1- bis 2-mal jährlich, am besten im Herbst. Eine Bewässerung ist nur in langen Trockenperioden notwendig.



6 KLUGES WASSERMANAGEMENT

Kluges Wassermanagement ist heute im Kleingarten unumgänglich. Diese Maßnahmen helfen, Wasser zu sparen und die Vegetation ausreichend zu versorgen:

- Sammeln Sie Regenwasser zur Bewässerung.
- Wenn zu viele Mücken unterwegs sind, kann es helfen, Kleinstbehältnisse wie Vogeltränken, Gießkannen und Bottiche regelmäßig zu leeren, zu reinigen bzw. abzudecken. In Teichen kümmern sich die Amphibien um die Mücken und ihre Nachkommen.
- Meiden Sie beim Wässern die Mittags- und Nachmittagszeit. Wässern Sie besser morgens. Abendliches Gießen begünstigt aufgrund der Feuchtigkeit über Nacht einen Schädlings- und Krankheitsbefall (z. B. Schnecken, Pilzkrankheiten).
- Gießen Sie richtig: Lieber einmal intensiv anstatt mehrmals über den Tag verteilt. Wässern Sie dabei bodennah den Wurzelbereich und nicht das Pflanzengrün.
- Bodendecker oder Mulch anstatt freiliegende Erde vermindern die Boden-austrocknung und -verwehung in langen Trockenperioden.

7 LICHT - IM DUNKELN IST GUT MUNKELN

Vermeiden Sie in der Nacht unnötiges Licht (z. B. Teichkugeln, Solarwegbeleuchtung) – es lenkt die Tierwelt z. B. von der Nahrungssuche ab oder stört ihre Orientierung.

